

ANHANG 3

DIE NATUR DEKLARATION DER JAINS

Markus Ehrenpaar DI Dipl.-Päd., GF Naturschutzbund Steiermark
markus.ehrenpaar@naturschutzbundsteiermark.at

Im Zuge von Studien zum Thema "Natur und Religion" kam ich im Literaturverzeichnis des Werkes "Glimpses of Jainism" von Surender K. Jain auf "The Jain Declaration on Nature". Diese Deklaration wurde 1990, in Absprache mit allen Jain-Gemeinden weltweit, durch das "Institute of Jainology" initiiert. Sie definiert die essentiellen Werte der Jains und deren Konzepte von Natur, Ökologie und Umwelt. Etwa dreißig bedeutende Gelehrte waren an der Erstellung dieser Deklaration, die Dr. L. M. Singhvi niederschrieb, beteiligt. Auf deren Inhalt sei hier näher eingegangen.

Die Tradition der Jains, basierend auf der Philosophie der ökologischen Harmonie und der Gewaltlosigkeit, blühte über Jahrhunderte neben anderen Schulen des Denkens im alten Indien. Die Lebensweise der Inder war von ihr bestimmt und sie trug entscheidend zum philosophischen, künstlerischen und politischen Erbe bei.

Während bestimmter Perioden der indischen Geschichte waren viele regierende Oberschichten sowie große Teile der Bevölkerung Jains, Anhänger der *Jinas* (spirituelle Sieger).

Die ökologische Philosophie des Jainismus, die von einer geistigen Suche herrührt, ist wesentlich in seiner Ethik, Ästhetik, Kunst, Literatur, Volkswirtschaft und Politik bestimmt. Beispiel und Lehren der 24 *Jinas* oder *Tirthankaras* dieser Ära, stellen ein lebendes Vermächtnis durch die Jahrtausende dar.

Ogleich die ca. 10 Millionen heute in Indien lebenden Jains einen winzigen Teil der Bevölkerung ausmachen, stellen Botschaft und Leitmotiv ihrer Weltsicht, wie Ehrerbietung gegenüber dem Leben in allen Formen, Verantwortung gegenüber dem Fortschritt der menschlichen Zivilisation und gegenüber der Bewahrung der natürlichen Umwelt einen profunden und durchdringenden Einfluss auf indisches Leben und Weltanschauung dar.

Das berühmteste Beispiel des Einflusses im zwanzigsten Jahrhundert war das von Mahatma Gandhi, dem Vater der Nation. Gandhis Freund, Shrimad Rajchandra, war Jain. Die zwei großen Männer korrespondierten bis zum Tod Rajchandras über Fragen des Glaubens und der Ethik. Die zentrale Jain-Lehre von *Ahimsa* war das Führungsprinzip von Gandhis "gewaltlosem bürgerlichen Ungehorsam" im Prozess zur Freiheit und sozialen Gerechtigkeit. Seine ökologische Philosophie fand passenden Ausdruck in der Beobachtung, dass die größte Arbeit von Menschen nicht das kleinste Wunder der Natur hervorbringen könnte.

I. Die Jain-Lehre

1. *Ahimsa* (Nichtverletzen)

Die ökologische Philosophie der Jains ist mit dem Grundprinzip von *Ahimsa* (Nichtverletzen, Nichtschädigen, Gewaltlosigkeit) praktisch synonym und läuft durch die Jain-Tradition wie ein goldener Faden.

“*Ahimsa parmo dharmah*” (Nichtverletzen ist die oberste Religion)

Mahavira, der 24. und letzte *Tirthankara* (Furtbereiter) dieser Ära, der vor rund 2500 Jahren im Norden Indiens lebte, bestärkte die grundlegenden Jain-Lehren des Friedens, der Harmonie und des Verzichtes, die schon zwei Jahrhunderte früher durch den *Tirthankara* Parshva und tausende Jahre vorher durch die 22 *Tirthankaras* gelehrt wurden, angefangen durch Adinatha Rishaba. Mahavira warf neues Licht auf die beständige Suche der Seele mit der Wahrheit und Disziplin von *ahimsa*. Er sagte:

“Es gibt nichts Kleineres und Subtileres als das kleinste Teilchen, noch etwas Weitläufigeres als den Raum. Ähnlich gibt es keine Qualität der Seele subtiler als Gewaltlosigkeit und keine Tugend des Geistes größer als Ehrerbietung gegenüber dem Leben.“

Ahimsa ist ein Grundprinzip, welches die Jains lehren und praktizieren, nicht nur **gegenüber Menschen, sondern gegenüber der ganzen Natur**. Es ist eine unmissverständliche Lehre, die zugleich uralte und zeitgemäß ist. Die Schriften erläutern:

“Alle *Arhats* (Ehrwürdigen) der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft legen dar, raten, proklamieren, schlagen vor und schreiben folgendes unisono vor: Verletze, missbrauche, unterdrücke, versklave, beleidige, schädige, foltere oder töte keine Lebewesen.“

In dieser durch Streit zerrissenen Welt des Hasses und der Feindseligkeiten, der Aggression und des Größenwahns, skrupelloser und ungezügelter Ausnutzung und Konsum findet der Jainismus das Übel der Gewalt übermächtig.

Die Lehre von *ahimsa* bezieht sich nicht nur auf Kriege und sichtbare körperliche Gewaltakte, sondern auch Gewalttätigkeit in Herzen und Verstand von Menschen, ihres Mangels an Interesse und Mitleid für ihre Mitmenschen und für die Natur.

Alte Jain Texte erklären, dass Gewalttätigkeit (*himsa*) nicht durch tatsächliche Schädigung definiert ist, da diese auch unbeabsichtigt sein kann. Es ist die Absicht zu schädigen, das Fehlen von Mitleid, das die Tat gewalttätig macht. Ohne gewalttätige Gedanken gibt es keine gewalttätigen Taten. Wenn Gewalttätigkeit in unsere Gedanken einzieht, erinnern wir uns an *Tirthankara* Mahaviras Worte:

“Du bist das, was du beabsichtigst zu schlagen, zu verletzen, zu beleidigen, hinzurichten, zu verfolgen, zu quälen, zu versklaven oder zu töten.“

2. *Parasparopagraho jivanam* (gegenseitige Abhängigkeit)

Mahavira proklamierte eine profunde Wahrheit für alle Zeiten, als er sagte:

“Jemand, der Erde, Luft, Feuer, Wasser und Vegetation vernachlässigt oder missachtet, missachtet seine eigene Existenz, die mit diesen verflochten ist.“

Die Jain-Kosmologie erkennt das grundlegende natürliche Phänomen der Symbiose oder der gegenseitigen Abhängigkeit, die die Grundlage der modernen Wissenschaft

der Ökologie bildet. Es ist relevant darauf hinzuweisen, dass die Bezeichnung Ökologie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts vom griechischen Wort *oikos* geprägt wurde, was "Haus" bedeutet, ein Platz zu dem man zurückkehrt.

Ökologie ist der Zweig der Biologie, der sich mit den Relationen von Organismen zu ihrer Umwelt und zu anderen Organismen beschäftigt.

Der alte Jain-Aphorismus von *Parasparagraho jivanam* (alles Leben wird durch gegenseitige Unterstützung und gegenseitige Abhängigkeit zusammengehalten) ist zeitgemäßer denn je in seiner Perspektive.

Er weitet den Bereich der modernen Ökologie auf ein "geräumigeres Haus" aus, was bedeutet, dass alle Aspekte der Natur zusammen gehören, sowohl physisch, als auch metaphysisch. Leben wird als Geschenk der Zusammengehörigkeit, der Anpassung und der Unterstützung angesehen, in einem Universum voneinander abhängiger Bestandteile.

3. *Anekantavada* (die Lehre der vielfältigen Aspekte)

Das Konzept der universalen Abhängigkeit untermauert die Erkenntnistheorie der Jains, bekannt als *anekantavada* oder die Lehre der vielfältigen Aspekte. *Anekantavada* beschreibt die Welt als eine vielseitige und sich immer ändernde Wirklichkeit mit unbegrenzten Sichtweisen, abhängig von Zeit, Ort und Zustand von dem, der sieht und dem, was gesehen wird.

Dies führt zur Lehre von *syadvada* oder Relativität, die besagt, dass Wahrheit abhängig - also relativ zum jeweiligen Standpunkt (*naya*) - ist. Was von einem Standpunkt aus richtig ist, ist von einem anderen aus fraglich.

Absolute Wahrheit kann nicht von irgendeiner bestimmten Sichtweise alleine erfasst werden, weil absolute Wahrheit die Gesamtsumme aller unterschiedlichen Standpunkte ist, die das Universum bilden.

Weil der Jainismus in *anekantavada* und *syadvada* wurzelt, wird das Universum nicht anthropozentrisch, ethnozentrisch oder egozentrisch etc. gesehen. Es werden die Sichtweisen anderer Arten, anderer Völker und Nationen und anderer Menschen einbezogen.

FIG. 1: DIE "3-FALTIGEN" GRUNDPRINZIPIEN DER JAIN-LEHRE ALS ANALOGIE ZUR ÖKOSOPHIE (KAP. 1. 1)

4. *Samyaktva* (Gleichmut, Gelassenheit)

Die 3 Lehren der Disziplin der Gewaltlosigkeit, der Anerkennung der gegenseitigen Abhängigkeit und die der Logik der Lehre der vielfältigen Aspekte nach Fig. 1 führten unerbittlich zur Vermeidung dogmatischer, intoleranter, unbiegsamer, konkurrierender, schädlicher und einseitiger Haltung gegenüber der Welt.

Sie spornen jeden Jain und jeden Menschen an, seinen persönlichen Weg nach *samyaktva* (Gleichmut) gegenüber *jiva* (lebendige Wesen) und *ajiva* (leblose Substanzen und Gegenstände) zu gehen.



Sie unterstützen eine Haltung von Geben und Nehmen, von Leben und Leben lassen. Sie bieten einen pragmatischen Friedensplan an, gegründet nicht auf Herrschaft über die Natur, Nationen oder Menschen, sondern einer Gelassenheit des Geistes, gewidmet der Bewahrung der Balance des Universums.

5. *Jiva-daya* (Mitleid, Empathie und Wohltätigkeit)

Obgleich der Terminus "*ahimsa*" im Negativ (*a*=nicht, *himsa*=Gewalt ausüben) angegeben wird, wurzelt *ahimsa* in einer Fülle positiver Ziele und Tätigkeiten von großer Bedeutung für zeitgenössische Umwelt- und Naturschutzanliegen.

Ahimsa ist ein Aspekt von *daya* (Mitleid, Empathie und Wohltätigkeit), beschrieben von einem großen Jain-Lehrer als "die wohltätige Mutter aller Wesen" und "das Elixier für die, die leidvoll durch den Ozean der Wiedergeburten wandern".

Jiva-daya bedeutet sorgen für und teilen mit allen lebenden Wesen, behüten, schützen und dienen. Es umfasst universale Freundlichkeit (*maitri*), universales Verzeihen (*kshama*) und universale Furchtlosigkeit (*abhaya*).

Jains, ob Mönche, Nonnen, Hausbewohner oder Hausbewohnerinnen bekennen folglich aufrichtig und ehrlich, dass ihr Herz mit Verzeihen für alle Lebewesen erfüllt ist, und dass sie Verzeihung von allen Lebewesen gesucht und empfangen haben, dass sie die Freundschaft aller Lebewesen ersehnen, dass alle Lebewesen ihnen ihre Freundschaft geben, und dass nicht das geringste Gefühl von Entfremdung oder Übelwollen gegenüber irgendjemandem oder irgendetwas in ihren Herzen ist. Sie beten auch, dass Verzeihen und Freundlichkeit weltweit vorherrschen können, und dass alle Lebewesen sich schätzen können.

II. Jain-Kosmologie

Jains erkennen keine intelligente erste Ursache als den Schöpfer des Universums an. Die Jain-Theorie besagt, dass das Universum keinen Anfang und kein Ende hat. Es basiert auf *jiva* und *ajiva*, zwei immerwährende, ungeschaffene, unabhängige und koexistierende Kategorien. Bewusstsein ist *jiva*. Nichtbewusstsein ist *ajiva*.

Es gibt fünf Substanzen des *ajiva*:

- *dharma* - das Medium der Bewegung
- *adharma* - das Medium der Ruhe
- *akasha* - Raum
- *puḍgala* - Materie
- *kala* - Zeit

Puḍgala (Materie) hat Form und besteht aus einzelnen Teilchen (*paramanu*) und Konglomeraten der Teilchen (*skandha*), die gesehen, gehört, gerochen, geschmeckt und/oder berührt werden können. Entsprechend den Jains werden Energie oder die Phänomene wie Ton, Dunkelheit, Farbe, Hitze, Licht und dergleichen durch Konglomerate von Teilchen erzeugt.

Jiva (Seele) hat keine Form, wird aber während ihres weltlichen Daseins von einem

Körper bekleidet und ist dem Einfluss von karmischem "Staub" (*asravas*) ausgesetzt. Dies sind subtile materielle Partikel, die von der Seele wegen ihrer weltlichen Tätigkeiten angezogen werden.

Die *asravas* binden die Seele an die körperliche Welt, bis sie das karmische Resultat hervorgebracht haben, und sie wie "reife Früchte" abfallen, während andere Tätigkeiten wiederum *asravas* an die Seele binden.

Mit Ausnahme der *Arihantas* (Vollkommene) und der *Siddhas* (Erlöste), die alle Leidenschaften, die den "Kleber" für die *asravas* darstellen, aufgelöst haben, sind alle Seelen in karmischer Bindung zum Universum.

Sie durchlaufen einen kontinuierlichen Zyklus des Todes und der Wiedergeburt in einer persönlichen Entwicklung, die schließlich zu *moksha* (ewige Erlösung) führen kann.

In diesem Zyklus gibt es unzählige Seelen in unterschiedlichen Stadien ihrer persönlichen Entwicklung: Erd-Körper, Wasser-Körper, Feuer-Körper, Luft-Körper, Pflanzen-Körper und bewegliche Körper, die von Bakterien, Insekten, Würmern, Vögeln und größeren Tieren bis zu Menschen, infernal und himmlischen Wesen reichen.

Die Jain-Entwicklungstheorie basiert auf einer Stufenordnung beseelter Körper, entsprechend dem Grad der sensorischen Empfindung. Alle Seelen sind gleich, haben aber unterschiedliche Mengen an *asravas* (karmische Partikel) gebunden, die die Art des Körpers formen, den sie bewohnen.

Die niedrigste Form des beseelten Körpers hat nur den Tastsinn. Pflanzen haben diesen Tastsinn und sind folglich in der Lage, Freude und Schmerz zu empfinden.

Sie haben Seelen. Mahavira lehrte, dass nur jemand, der den elementaren Fehler und Schaden versteht, der durch Zerstörung von Pflanzen verursacht wird, versteht die Bedeutung und den Verdienst der Ehrerbietung für Natur. Sogar Metalle und Steine können Leben beherbergen und sollen nicht rücksichtslos behandelt werden.

Über den einsinnigen *jivas* sind Mikroorganismen und kleine Tiere mit zwei, drei, vier und fünf Sinnen. Die höchste Stufe der Tiere und der Mensch besitzen auch Vernunft und Intuition (*manas*). Als eine in hohem Grade entwickelte Form des Lebens haben Menschen eine große moralische Verantwortung im Umgang untereinander und in ihrem Verhältnis zum Rest des Universums.

Es ist diese Auffassung von Leben und seinem ewigen Zusammenhang, in dem Menschen eine unvermeidliche ethische Verantwortung haben, die die Jain-Tradition als Wiege für Natur- und Umweltschutz und für Harmonie bildet.

III. Die Jain-Handlungsnormen

1. Die fünf *vratas* (Gelöbnisse)

Die fünf *vratas* (Gelöbnisse) im Jain - Verhaltenskodex sind:

- Gewaltlosigkeit in Gedanken, Worten und Werken,
- die Wahrheit suchen und sprechen,
- sich ehrlich benehmen und nichts durch Gewalt oder Diebstahl nehmen,
- Zurückhaltung und Keuschheit in Gedanken, Worten und Werken üben,
- entsagen, also Besitz und Wünsche begrenzen.

Das Gelöbnis von *ahimsa* ist das erste und wichtigste. Die anderen Gelöbnisse können als Aspekte von *ahimsa* angesehen werden, die zusammen einen integrierten Verhaltenskodex bilden für Einzelpersonen auf der Suche nach Gelassenheit und den "drei Juwelen" (*ratna-traya*) des rechten Glaubens, der rechten Erkenntnis und des rechten Wandels.

Die Gelöbnisse werden auf einem strengen und anspruchsvollen Niveau von den Mönchen und von den Nonnen befolgt und dann *maha-vratas* (große Gelöbnisse) genannt. Sie werden auf einem gemäßigteren und flexibleren Niveau von den Hausbewohnern befolgt und *anu-vratas* (kleine oder grundlegende Gelöbnisse) genannt. Grundlegend im Jain-Verhaltenskodex ist die ausdrückliche Erklärung der Verantwortung jedes Einzelnen gegenüber der Natur. In der Tat ist das gesamte Universum das Forum jedes einzelnen Gewissens. Der Kodex ist in seinem weltlichen Vorstoß und in seinen praktischen Konsequenzen profund ökologisch.

2. Güte gegenüber Tieren

Die Überschreitung des Gebotes der Gewaltlosigkeit schließt alle Formen der Grausamkeit gegenüber Tieren und Menschen ein. Vor vielen Jahrhunderten verurteilten Jains das Übel der allgemeinen Praxis des Tieropfers für die Götter. Es ist generell verboten, Tiere in Gefangenschaft zu halten, sie zu schlagen, zu verstümmeln oder zu überbelasten oder ihnen Getränke und Nahrung zu entziehen. Die Verfügung wird auf domestizierte Tiere insoweit geändert, als dass sie angehängt und angetrieben werden können, aber immer barmherzig und mit passender Rücksicht und ohne Zorn.

3. Vegetarismus

Außer von Wesen mit einem Sinn (in der Form von Pflanzen), würden Jains niemals bewusst Leben für Nahrung nehmen oder jagen. Jains sind strikte Vegetarier, sie konsumieren weder Fleisch, Fisch noch Eier. Sie begrenzen ihre Nahrung auf Gemüse und Milchprodukte.

4. Selbstbeherrschung und Vermeidung von Verschwendung

Durch das Befolgen der grundlegenden Gelöbnisse, leben die Hausbewohner ein Leben der Mäßigung und der Begrenzung und üben Maßhaltung und Bescheidenheit. Sie dürfen nicht wahllos erzeugen, damit sie das Universum und seine Ressourcen nicht überladen. Regelmäßige Fastenzeiten zur Selbstreinigung werden durchgeführt.

Für das Eingreifen in die Ressourcen der Erde nehmen die Jains das Beispiel "von der Biene, die Honig aus den Blüten holt, dabei andere Blüten befruchtet ohne zu verletzen, und sich dabei stärkt." Bedürfnisse sollen verringert werden, der Wille gebändigt und der Verbrauch innerhalb angemessener Grenzen gehalten werden.

Der Gebrauch jedes möglichen Hilfsmittels über irgendjemandes Notwendigkeit hinaus und Fehlanwendung irgendeines Teils der Natur gilt als eine Form des Diebstahls. Tatsächlich geht der Jain-Glaube einen radikalen Schritt weiter und erklärt unmissverständlich, dass Verschwenden und Verunreinigen Gewaltakte sind.

5. Wohltätigkeit

Ansammeln von Besitz und Genuss für persönliche Zwecke soll minimiert werden. Barmherzige Spenden und Zeitaufwand für gemeinnützige Projekte stellen Verpflichtungen

für Laien dar. Das erklärt, warum Jain-Tempel und Pilgerstätten in gutem Zustand sind. Durch diese Sozialverantwortung werden unzählige Schulen, Hochschulen, Krankenhäuser, Kliniken, Herbergen, Waisenhäuser, Rehabilitationshäuser für Behinderte, Alte, Kranke und Benachteiligte, sowie Spitäler für Vögel und Tiere geführt. Wohlhabende Einzelpersonen sollen erkennen, dass Reichtum über eine gewisse Grenze hinaus, überflüssig ist, und der Überschuss für soziale Zwecke herangezogen werden soll.

* * *

Die "drei plus zwei" grundlegenden Lehren des Jainismus (vgl. Fig.1) und der fünffache Jain-Verhaltenskodex, umrissen in dieser Deklaration, wurzeln tief in seiner lebendigen Gesinnung in ungebrochener Kontinuität durch Jahrhunderte. Sie bieten der Welt heute einen bewährten Halt in ethischen Imperativen und eine Orientierung auf der Pilgerreise der Menschheit zu ganzheitlichem Natur- und Umweltschutz, Frieden und Harmonie in unserer Welt und im ganzen Universum.

Weiterführende Literatur

- Anuruddha, T.T. (1972) Grundlagen des Jainismus, Religion der Gewaltlosigkeit aus indischen Quellen, Bodhisattva Csoma Institut für Buddhologie, Vung Tau, Süd Vietnam
- Chandra, Moti und Shah, Umakant P. (1975) New Documents of Jaina Painting, Shri Mahavira Jaina Vidyalaya Publication, Bombay
- Glaser, Helmuth von (1925): Der Jainismus, Eine indische Erlösungsreligion, 2. Nachdruckauflage 1984, Georg Olms Verlag
- Jacobi, Hermann (1906) Eine Jaina Dogmatik, Umasvamis Tattvarthadhigama Sutra, übersetzt und erläutert von Hermann Jacobi, Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, Leipzig 1906
- Jain, Surender K. (1997) Glimpses of Jainism, Motilal Barnarsidass Publishers, Delhi
- Key Chapple, Christofer (2002): Jainism and Ecology, Nonviolence in the Web of Life, Harvard University Press
- Pal, Pratapaditya (1994) The Peaceful Liberators, Jain Art from India, Thames and Hudson, Los Angeles County Museum of Art
- Schubring, Walter (1926) Worte Mahaviras, Kritische Übersetzungen aus dem Kanon der Jains, Göttingen Vandenhoeck & Ruprecht
- Schweitzer, Albert (1934) Die Weltanschauung der Indischen Denker, Becksche Verlagsbuchhandlung, München
- Shri. Pujiyadas Sarvarthasiddhi, Translator Prof. S.A. Jain (1960) Reality, The oldest extant commentary on Tattvarthadhigama Sutra by Shri. Umaswami, Jwalamalini Trust, Madras (Tamil Nadu) South India
- Singhvi, L.M. (1990) The Jain Declaration on Nature
http://www.jainology.org/viewindex.asp?article_id=ProjJDON&customer_id=par1506984NGBQWEVX314
- Windisch, Ernst (1874) Hemaçandra's Yogacastra, Ein Beitrag zur Kenntnis der Jaina-Lehre, Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, Leipzig 1874

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Monografien Natur und Geisteswissenschaften](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [MNG1](#)

Autor(en)/Author(s): Ehrenpaar Markus

Artikel/Article: [Anhang 3.3. Die Natur Deklaration der Jains. 144-150](#)